

Review

Reviewed Work(s): Sexualität und Modernität. Studien zum deutschen Drama des Fin de Siècle by Johannes G. Pankau

Review by: Romana Weiershausen

Source: *Monatshefte*, Vol. 99, No. 4 (Winter, 2007), pp. 578-580

Published by: University of Wisconsin Press

Stable URL: <https://www.jstor.org/stable/30154429>

Accessed: 25-01-2024 08:19 +00:00

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at <https://about.jstor.org/terms>



University of Wisconsin Press is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Monatshefte*

the critical perspectives they imply, their employment for support of authority and as leitmotif, their reversals through wordplay, their repetition, extension, escalation, and indirect allusions to them. However, Nolte's main point, which he stresses from the beginning, is that Heine employs these phrases in the interest of clarity, ease of understanding, and the accessibility of his writing to the common reader.

This interpretation suggests a rather conventional view of the author as a democratic writer of and for the people, and there are moments indicating that Nolte lacks a critical perspective on Heine. Nowhere does he ask whether the points and assertions Heine makes with his adages are just or accurate; he is taken at his word on all matters. It was rather shocking to read that he wanted to distance himself from "den seichten Liebesliedern" (56), though Nolte goes on to suppose that Heine may never have abandoned love songs for political polemic. In one place Nolte is actually unjust to Heine, where he remarks that the English in the letters to the London theater manager Benjamin Lumley concerning the ballet scenarios "weitgehend mit dem Wörterbuch aus dem Deutschen übersetzt zu sein schein[t]" (102). Heine wrote to Lumley in French; the letters were translated in Lumley's office. I doubt that Heine was capable of composing a letter in English. There are some other slips. For example, Heine did not find Heinrich Laube "einen der wenigen, durch die Jahre hinweg unvermindert treuen Weggefährten" (60), and Nolte identifies Adolphe Thiers as elected president of France in 1840, thirty-one years too early (32). On the same page, the first reference to the *Säkularausgabe* I looked up had the wrong volume number, perhaps unfairly undermining confidence in the hundreds of others.

Two-thirds of the book is filled with a register of the adages and phrases, alphabetized by keyword. There is no practical way to estimate its exhaustiveness, but I was puzzled in a couple of places. Of Barbarossa's do-nothing aphorisms in the *Wintermärchen*, the first, "Man baute nicht Rom in einem Tag," is listed, but not the other four, leaving out "*chi va piano va sano*," even though the narrator specifically says of it: "so heißt / Das Sprüchwort im römischen Reiche." Under "Schlehmihl" there are two citations, one an allusion to Chamisso, but nothing is said of the genealogy of the schlehmihls in *Jehuda ben Halevy*. Such anomalies may be owing to the dependence on the compilations of Wander and Röhrich, though Nolte does not restrict himself to them.

The utility of what Nolte himself calls a "Fleißarbeit" (7) may not be immediately evident. But, given the disparateness of Heine's texts, aids to memory are always helpful, and it seems probable that specialists will want to have this volume on the shelf for ready reference.

Yale University

—Jeffrey L. Sammons

Sexualität und Modernität. Studien zum deutschen Drama des Fin de Siècle.

Von Johannes G. Pankau. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2005. 397 Seiten. €39,80.

"[U]m den Sex herum zündet eine diskursive Explosion" (Foucault, *Sexualität und Wahrheit I*): Dies gilt bekanntlich für das Fin de siècle in besonderem Maße, woraus sich für die Literaturwissenschaft ein wichtiges Forschungsgebiet entwickelt hat. Johannes Pankau hat hierzu einen weiteren Beitrag geleistet, indem er den Zusammen-

hängen zwischen Sexualitäts- und Modernediskursen im Drama um 1900 nachgeht. Gerade die Theaterbühne, so weiß Pankau herauszustellen, ist dafür prädestiniert, Spielräume im Umfeld des Erotischen auszuloten, denen im Alltagsdiskurs der Zeit deutliche Grenzen gesetzt sind. Durch den Status von Öffentlichkeit, der mit der theatrale Repräsentation einhergeht, sind auf der anderen Seite Reibungen vorprogrammiert: "Die direkte und häufig extreme Thematisierung des Sexuellen kollidiert mit konventionellen Publikumserwartungen, die sich an der Trennung von Geist und Körper, hoher Literatur und Pornographie etc. orientieren" (23). Im Spannungsfeld zwischen Libertinage und Zensur, zwischen modernistischen Experimenten und Formtradition entfaltet Pankau ein Spektrum künstlerischer Entwürfe in der Umbruchszeit der Jahrhundertwende.

Der Untertitel hätte sich dabei durchaus präzisieren lassen, denn neben einem fundierten Einblick in die Diskurse, in deren Schnittpunkt die Studie angesiedelt ist (etwa zum Wandel der Zeitbegriffe, zu Moderne, Nervosität, Weiblichkeit und Kleidung) gelingt gleichzeitig die Beleuchtung eines repräsentativ gewählten Ausschnitts, ohne den sich die Betrachtungen leicht im Flächigen hätten verlieren können: Hier stehen die Dichter der Dekadenzliteratur aus dem Umfeld der Münchener (vereinzelt auch der Berliner) *Bohème* im Blickpunkt und unter diesen speziell Frank Wedekind. Ein Drittel der gesamten Monographie befaßt sich in subtilen Einzelanalysen mit Dramen und Schriften sowie auch einzelnen Erzähltexten dieses thematisch einschlägigen Autors. Es folgen Untersuchungen zu dem in der Forschung wenig beachteten Heinrich Lautensack, zu Ludwig Thoma, Stanislaw Przybyszewski (als Repräsentant der Berliner *Bohème*), Carl Sternheim und Oskar Panizza.

Da es darum geht, ein Diskursgefüge zu erfassen, ist es unerlässlich, die Untersuchung nicht nur auf Texte der Höhenkammliteratur zu beschränken: Auswahlkriterium ist "der Aussagewert der Dramen für das Problemfeld, nicht die literarische Qualität" (25). Daß insgesamt nur Dramen männlicher Autoren berücksichtigt wurden, ist mit dem zeitgenössischen Geschlechterdiskurs durchaus konsistent: Frauen ist hier die Position des Objekts zugewiesen, sie 'verkörpern' Geschlechtlichkeit, eine aktive Teilhabe am Reden über Sex ist nicht vorgesehen. Sexualität jenseits herrschender Sittlichkeitsvorstellungen offen zu verhandeln, bedeutet in der Zeit für weibliche Autoren einen doppelten Tabubruch. Gleichwohl hat es libertinäre Entwürfe von Schriftstellerinnen, wie z.B. von Franziska Gräfin zu Reventlow, gegeben, allerdings überwiegt hier eindeutig die erzählende Gattung: Auch dies ist im Zusammenhang der Debatten über Genre und Geschlecht im Literaturbetrieb der Zeit zu diskutieren. Die Einschränkung auf männliche Dramatiker, die sicherlich naheliegend war, hätte immerhin nutzbringend erläutert und ausgewertet werden können, da sich hier in folgenreicher Weise Sexualitätsdiskurs, Geschlechterdiskurs und die Bedingungen von Autorschaft um 1900 bündeln: Der Blick auf den Kunstbetrieb der Zeit, der in der Studie lohnenderweise unternommen wird, hätte so eine weitere Dimension gewonnen.

Den ausgewählten Autoren ist gemeinsam, daß sie—insbesondere Wedekind—"innerhalb d[es] Prozesses der Herausbildung einer deutschen Theatermoderne" eine "exponierte Position" einnehmen, sie die Entwicklung im Inhaltlichen und in der Form voranbringen. Andererseits geraten sie in eine Randstellung, indem "die ihnen anhaftende Reputation als Erotomanen und Tabuverletzer, *Décadents* und Kranke sie bereits in ihrer Zeit zu Außenseitern stempelte" (25).

Die Kapitel zu den einzelnen Autoren sind unterschiedlich angelegt, gemessen am jeweiligen Stellenwert und den vorliegenden Konstellationen. Von Ludwig Thoma etwa, der erklärtermaßen aus der Reihe der behandelten Autoren herausfällt, da hier der "provokante Grundgestus und modernistische Schreibimpuls [. . .] weitgehend [fehlt]" (26), wird innerhalb eines allgemeinen Kapitels zur Münchener Zensur nur das zum Kontext passende Stück *Moral* thematisiert. Przybyszewskis Dramen werden im direkten Vergleich unter jeweils verschiedenen Perspektiven zusammen verhandelt, und das ausführliche Kapitel zu Sternheim ist einem einzelnen Drama (*Die Hose*) gewidmet. Mit dieser Varianz reagiert Pankau flexibel auf die jeweiligen Erfordernisse, dennoch irritiert die unterschiedliche Gewichtung. Hierin spiegelt sich gleichzeitig wider, daß die Untersuchung neben den umfangreichen einleitenden Kapiteln zum Diskurshintergrund und einem eingeschobenen generelleren Kapitel zur Zensur auf Fallstudien fokussiert wird, die für sich stehen.

Die in diese Einzelanalysen immer wieder eingebrachten kontrastiven Vergleiche zeigen das weitergehende Potential der Untersuchung, dessen Ergebnisse sich in einer resümierenden Gesamtschau noch einmal hätten bündeln lassen. Angesichts des beeindruckenden Überblickswissens, das Pankau unter Beweis stellt, ist dieser Verzicht auf ein zusammenführendes Kapitel doppelt schade, hätte man doch gern vom vergleichenden Expertenblick auf die in sich disparate Diskursformation profitiert. Aber auch ohne ein 'Fazit' am Schluß ist gewinnbringende Lektüre gewiß: Die sorgfältig kontextualisierenden Analysen vermitteln fundiert und anregend einen tieferen Einblick in ein zentrales Kapitel der deutschen Literaturgeschichte.

Johannes Pankau hat mit seiner Habilitationsschrift ein breit informiertes Werk vorgelegt, das als Beitrag zur Jahrhundertwende-Forschung unbedingt Beachtung verdient.

Universität Bremen

—Romana Weiershausen

A History of Austrian Literature: 1918–2000.

Edited by Katrin Kohl and Ritchie Robertson. Rochester, NY: Camden House, 2006. 344 pages + 15 b/w illustrations. \$85.00.

A History of Austrian Literature is a very inadequate title for this fine volume of Austrian literary and cultural history in the post-Habsburg era, as might be expected from a volume drawing on an international team of scholars, edited out of England, at the moment perhaps the most interesting locus for Austrian studies outside of Austria itself. This text needs to be on the reading list of any seminar in Austrian literature in the Anglophone world, and on every PhD reading list that values cultural history as tied to precise history, politics, and the sociology of media.

The text is pitched carefully at a readership that may or may not know German (all quotations are included bilingually), and that most likely has not meditated on the significance of the multiple political forms of "Germany" of the twentieth century standing as part of Europe next to the other Germanophone countries of Austria and Switzerland. Yet this volume is no primer: it offers succinct, careful, and informative overviews of the various domains of culture (high and popular media included) at play after World War One.

A brief timeline with significant dates and a short narrative history of Austria